



Indianerpfeile flogen als spitze Grüße für Mr. und Mrs. Holder aus dem Urwald

FORSCHUNG

Indianer spielen Verstecken

Mr. und Mrs. Holder suchten sie

Er habe eine Niete gezogen, erklärte Preston Holder, als er von einer Urwaldfahrt nach New York zurückkehrte. Mr. Holder war, zusammen mit seiner jungen Frau und Mitarbeiterin Joyce Wike, ausgezogen, um nach den Motilon-Indianern zu suchen.

Die Motilon-Indianer sind ein Stamm, der in Venezuela, südwestlich der Bucht von Maracaibo lebt. Er hat es bisher verstanden, sich gegen die Zudringlichkeit der Zivilisation erfolgreich zu wehren. Dabei fliegen seit Jahren über den Motilon-Gebieten die Flugzeuge einer modernen Welt, und hart am Rande ihrer Bereiche lärmten die Maschinen amerikanischer und britischer Oelgesellschaften.

Unbekümmert um die Nähe der Zivilisation gleiten die Motilon-Indianer durch den Urwald, unsichtbar wie der Wind, lautlos wie die Pfeile, mit denen sie die weißen Eindringlinge durchbohren.

Es ist verständlich, daß der Anthropologe Preston Holder das Angebot des amerikanischen naturgeschichtlichen Instituts, nach Ursprung, Sprache und Bräuchen dieses unbekannten Indianerstammes zu forschen, erfreut annahm. Die amerikanische Zeitschrift „Time“ berichtet, welche Mühe er und seine Frau sich gaben, um den Motilon-Indianern auf die Spur zu gehen.

Sie durchstreiften das Motilon-Gebiet, sie hörten genug indianische Geschichten, um Dutzende von Zeitschriften zu füllen, aber sie fanden keinen Mittelsmann, der sie zu den Motilons gebracht hätte. Die spanischsprechenden Grenzer sind zwar rauhe Leute, aber niemand war rau genug, unter den Indianern zu leben. Und Deserteure des Motilonstammes fanden sich nicht.

Schließlich stattete Holder ein Motorboot mit Metallplatten zum Schutz gegen die aus Palmholz geschnitzten, nahezu stahlharten Pfeile der Motilon-Indianer aus und fuhr mitten in das Motilongebiet. Indianische Siedlungen waren leicht zu

finden. Meist lagen sie etwa 2 km vom Fluß entfernt, von Bananenbäumen und Gärten umgeben. Niemand zeigte sich.

In einem dieser Gärten ließen die Holders Geschenke zurück, darunter Messer, Tabak und rotes Kaliko. Nach einigen Tagen stob ein Hagel von Pfeilen aus dem Urwald. An einem der Pfeile klebten rote Fäden des Kalikos.

Die Indianer hatten also die Geschenke angenommen. Offenbar dachten sie nicht daran, sich erkenntlich zu zeigen. Viele Pfeilangriffe folgten. Jedesmal rief Holder in verschiedenen indianischen Sprachen in den Urwald, aber keine Antwort kam. Oft roch er den Rauch der Herdfeuer, aber einen Motilon sah er nie.

Immerhin erfuhr er allerlei über sie. Nach ihren Fußspuren zu urteilen, sind sie durchschnittlich etwa 1,70 m groß. Sie sind wahrscheinlich die einzigen Menschen auf der Welt, die keine Hunde haben.

Ihre Häuser liegen etwa 24 km auseinander. Die Bewohner eines jeden leben für sich, und zwischen ihnen und ihren Stammesgenossen besteht ebenso Feindschaft wie zwischen ihnen allen und den Weißen. Schätzungsweise gibt es 1500 Motilons. Außer den Eingeborenen im tiefen Innern von Neu-Guinea sind sie die „unverdorbenen“ Wilden, die die Zivilisation der Welt überließ.

So bald wie möglich will Mr. Holder noch einmal mit seiner Frau ausziehen. Sie wollen sich im Motilongebiet niederlassen, geduldig Geschenke aussetzen, und in 2 bis 3 Jahren, so hoffen sie, werden die Indianer es aufgeben, ihnen Pfeile nachzuschießen. Vielleicht werden sie sie dann sogar als Freunde betrachten. Holder will von ihnen selbst ihre Geschichte und ihre Geheimnisse hören.

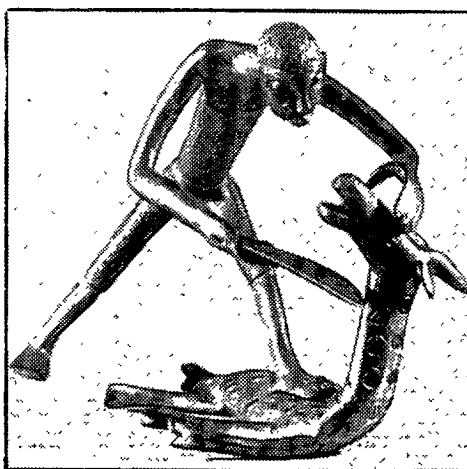
KUNST

Negerplastik am Kurfürstendamm

Wiedersehen mit schwarzer Kunst

So kommt alles wieder: die abstrakte Malerei, der Symbolismus und nun auch die Negerplastik.

Es fing damit an, daß zu Beginn des Jahrhunderts der Maler Maurice de Vlaminck in einer französischen Hafenkneipe einigen Matrosen um ein paar Liter Wein ein paar geschnittene Holzstücke aus Afrika abkaufte. So, was man bis dahin kurzweg Fetisch nannte und gelegentlich in Völkerkundemuseen anstaunte (in die sich wegen



Vor 50 Jahren kaufte M. de Vlaminck Negerplastiken um ein paar Liter Wein



Heute sind Negerplastiken hochgeschätzte Gegenstände des Kunsthandels

des Prinzips sammelsüchtiger Ethnologen, alle, aber auch ja alle ihre Schätze ausstellen zu wollen, immer nur wenige Leute hineintrauten).

Dem Maler gefiel das schwarze hübsche polierte Holz, die kuriose Formengebung, der rauh schreiende Ausdruck dieser Dinge. Er zeigte sie seinem Freunde Kees van Dongen, der gerade dabei war, sich zu einem in der großen Welt hochgeschätzten Modemaler zu entwickeln.

Der erkannte sogleich, geschäftstüchtig, wie er war, den neuen Dreh: Zurück zum Primitiven, zur ursprünglichen Wildheit, zur Ungebrochenheit. Weg von allem Ueberfeinerten, Ueberspitzten, Dekadenten.

Diese Mode breitete sich rasch aus, natürlich auch über Deutschland. Die Kunsthistoriker bemächtigten sich der Sache. Sie errichteten auf diesem bisher nur von Völkerkudlern und Religionswissenschaftlern beachteten Boden eine Reihe ästhetischer Turngeräte und kletterten darauf herum, meist von keinerlei Sachkenntnis beschwert, nach Herzenslust ästhetisierend und stimmungsschwelgerisch theoretisierend.

Die Künstler aber sahen hier ihre Tendenz zur Ursprünglichkeit, zur Primitivität, zum Symbolismus, zur Abstraktion bestätigt. Sie nahmen die neuen Formen begeistert in ihr eigenes Vokabular auf.

In Wirklichkeit handelt es sich bei der sogenannten Negerplastik, zu der auch Indianisches und aus der Südsee Stammenes gerechnet wurde, um sehr verschiedene Dinge. Ihre psychologische und historische Herkunft ist häufig noch ungeklärt.

Vor allem handelt es sich dabei häufig gar nicht um Kunst im bisherigen europäischen Sinne, sondern um Magie, die sich (gelegentlich) künstlerischer Mittel bedient. Manchmal auch um ausgesprochenes Kunstgewerbe mit sichtbarer Freude an der Verarbeitung des Materials. Gelegentlich auch um die Umsetzung europäischer Eindrücke in afrikanische.

Jetzt stellt die Berliner Galerie Rosen am Kurfürstendamm zum erstenmal nach langer Zeit wieder eine geschlossene Sammlung aus. Sie sollen demnächst versteigert werden.